

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 J., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 J. Monats-Abonnement nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 J., bei mehrmaliger je 6 J.

N. 46.

Nagold, Mittwoch den 24. März

1897.

Amthches.

Nagold.

An die Gemeindebehörden und Verwaltungs-Aktuare.

Den Verwaltungsaktuaren sind heute die Kataster-Nachweisungen für die landwirtschaftliche Berufs-genossenschaft pro 1896 zur Unterausteilung der Umlage auf die Beitragspflichtigen zugegangen.

Der Vollzug der Umlage ist von den Verwaltungs-Aktuaren spätestens bis 1. Mai d. J. hieher anzuzeigen.

Die Ablieferung der Beitragsschuldigkeiten der Gemeinden an das Rassenamt der landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis in Reutlingen hat zuverlässig bis 15. Mai d. J. zu erfolgen.
Den 20. März 1897.

R. Oberamt. Ritter.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

†† Nagold, 23. März. Kaiser-Wilhelms-Feier. Schon am Sonntag waren die Gebäude besetzt, und am Abend wurde die Schloßruine von Apotheker Schmid durch bengalisches Feuer magisch beleuchtet, worauf die Einwohner durch Böllerschüsse aufmerksam gemacht wurden. Am Montag Vormittag waren die Schulfeiern, in den Mädchenschulen in den einzelnen Klassen mit Reden der Lehrer und Gesang; die Seminarübungsschule hatte eine für alle Klassen gemeinsame Feier im Seminar-festsaal mit Ansprache des Direktors, Gesängen, Vorträgen der Schüler je mit überleitenden Worten des Oberlehrers; die Latein- und Realschule hatte ebenfalls gemeinsame Feier mit Rede von Reallehrer Raz, Gesang und Deklamationen. An die Schüler wurden Gedenkblätter und Festschriftchen verteilt, von welcher letzteren ein hochherziger Bürger, Fabrikant Finckh, eine stattliche Anzahl zur Verfügung gestellt hatte. Am Abend war sodann das Festbankett in der Turnhalle. Diese war unter der Leitung von Oberlehrer Schirmer und Fabrikant Finckh von Händen feinerer Jungfrauen und geschickter Handwerker farbenprächtig geschmückt mit Lannengrün, Draperien, Schilden mit verschiedenen Landesfarben u. s. w. An der Tribüne hoben sich die Hüften Kaiser Wilhelms I., Moltkes und Bismarcks aus Palmenwedeln hervor. So wurde man schon durch die stimmungsvolle Ausschmückung des Lokals festlich berührt. Den Vortritt beim Bankett führte Stadtschultheiß Brodbeck. Derselbe begrüßte nach dem Vortrag von „Deutsche Völker“ seitens des Sängerkranzes die zahlreich erschienenen Festgäste mit einigen herzlichen Worten: In ganz Deutschland, ja in der ganzen Welt, so weit Deutsche wohnen, wird heute des großen Kaisers gedacht, der Deutschland zu Ehre und Ruhm gebracht, ihm dann den Frieden gewährt u. sich seiner Unterthanen, besonders der Arbeiter und der Armen angenommen hat. Das Andenken dieses Mannes wollen wir heute feiern. Nach dem hierauf folgenden Vortrag der „neuen Loreley“ durch den Liederkranz hielt Präzeptor Thierer die Festrede: Soweit die deutsche Jungeklänge, vereinigen sich heute die Deutschen, um in Stunden froher Erhebung sich des Tages zu freuen, an dem vor 100 Jahren ihrer Größten einer das Licht der Welt erblickte. Das Volk würde sich selbst nicht ehren, das einen solchen Gedenktag vorübergehen ließe, ohne daß die Flamme nationaler Begeisterung hell aufleuchtete, wenn es nicht des Mannes gedenken würde, der uns die nationale Neugestaltung gebracht hat. Sein ganzes inhaltsreiches Leben können wir nicht in dieser kurzen Spanne Zeit zusammendrängen, wir heben nur in kurzen Zügen 1) sein Werden, Wirken und Schaffen, 2) seine einzigartige Persönlich-

keit heraus. Als im Frieden zu Campo Formio 1797 der General Bonaparte das linke Rheinufer für Frankreich gewann, da lebte schon der, der Deutschlands Ehre wieder rächen sollte. Ahnungslos wuchs er auf im friedlichen häuslichen Kreis, und plötzlich stand er am Grabe der preuß. Monarchie infolge der unglückseligen Doppelschlacht von Jena u. Auerstädt 14. Okt. 1806. Damals traf die Königin Luise mit ihren Kindern zu Schwedt zusammen, und mit ernstesten Worten ermunterte sie ihre Söhne, ihre Kräfte zu entwickeln, damit sie später die Schmach abwaschen u. die verloren gegangene Ehre zurückerobern könnten. Diese Worte seiner edlen Mutter hat Wilhelm nie vergessen, und in welcher Beleuchtung mögen sie ihm am Tag von Sedan 1870 vor die Augen gerückt gewesen sein! In den Rahmen zwischen diesen beiden Jahren 1806 und 1870 spielt sich die ganze Geschichte der Erniedrigung und Erlösung Preußens und Deutschlands ab, Wilhelm hat diese wichtigste Periode der deutschen Geschichte nicht bloß miterlebt sondern auch wesentlich dabei mitgewirkt. Zunächst ging es durch große Demütigungen (Flucht nach Memel, Tilsiter Friede 1807), bis der deutsche Volksgesicht sich wieder fand und das Freiheitsgefühl sich Bahn brach 1813/14. Wilhelm durfte 1814 selbst mitziehen und am 31. Okt. den Einzug in Paris, „dem großen Sündenpfuhl“ mitmachen. Er hatte schon genug erlebt, um zu verstehen, daß nur Einigkeit stark macht und daß nur völlige Hingabe an Gott den Segen von oben bringt. Von 1815 an kamen stille Jahre der ernsten Arbeit, namentlich im Militärwesen, dem er sich mit der größten Gewissenhaftigkeit widmete, so daß er eine Einsicht und eine Ueberzeugung bekam, die ihm später bei der Neuorganisation des Heerwesens wohl zu statten kam. Mit der Thronbesteigung seines kinderlosen Bruders Friedr. Wilh. IV wurde er als voraussichtlicher Thronfolger „Prinz von Preußen“ genannt, und so trat er mehr u. mehr an die Öffentlichkeit, er mußte Stellung nehmen zu der preussischen und deutschen Verfassungsfrage (1848/49). Er war ein entschiedener Gegner der Neuerung, da er für den festen Bestand des Heeres fürchtete, wenn Landtag und Presse dreinjureden hätten. Als aber sein Bruder, der König, nachgegeben hatte, da stellte er sich sofort mit voller Loyalität auf den neuen Standpunkt und trat für die Forderungen der Zeit ein. Trotzdem mußte er aus Berlin zuerst nach Poreg, dann nach England fliehen, mit dem Gefühl, daß es sehr schmerzhaft sei, verkannt zu werden. Gerade in jener Zeit schrieb er seine klaren Anschauungen nieder über den Plan der deutschen Einigung unter Preussensführung (im Gegensatz zu seinem Bruder, der sich neben Oesterreich bloß als den zweiten fühlte). Er wußte, daß der künftige Herr von Deutschland sich das selbe erobern müsse, und diese Ueberzeugung ist von der größten Bedeutung für die Ereignisse von 1860—70. Als Wilhelm 1861 der Nachfolger seines Bruders wurde, war sofort der neue Geist eines welterfahrenen und doch selbständig auf sich beruhenden Mannes zu bemerken, der über dem Strom der Zeit stehend, ihn zu beherrschen und zu leiten unternahm. Er befaß den Doppelblick des politisch denkenden Soldaten und des soldatisch denkenden Politikers, das Doppellösen als Feldherr und als Staatsmann. Da er erkannte, daß nach den Tagen von Olmütz nur das Schwert die deutsche Frage entscheiden könne, suchte er das Schwert zu schärfen. Er wählte mit glücklichem Blick Moltke und Roon als Heeresreorganisatoren, um das Heer mit neuer Lebenskraft zu erfüllen. Da die Volksvertretung seinem weiten staatsmännischen Blick nicht zu folgen vermochte und daher in kleinlicher Nörgelei die nötigen Mittel verweigerte, kam er in den bekannten Verfassungskonflikt mit dem Parlament, was

ihm äußerst schmerzhaft war. Jetzt berief er auf Roon's Rat den Grafen Bismarck (1862), der den entmutigten König von Abdankungsgedanken zurückbrachte und sich verpflichtete, ohne Majorität, ohne Budget und ohne Preisgabe der Heeresreorganisation zu regieren. Nun war der König wie neu belebt. So hatten der künftige Kaiser u. sein Kanzler sich gefunden. Und was hat er 1862—1870 im Verein mit ihm, mit Roon, Moltke und dem Kronprinzen Fritz geleistet? Was die Dichter träumend geahnt haben: Er hat Schleswig-Holstein von den Dänen, Deutschland vom Druck Oesterreichs, Europa von dem Druck Frankreichs befreit, und Deutschland Elsaß-Lothringen und die Kaiserkrone gebracht. Diese Kaiserkrone, das Symbol des Friedens, hat er mit einem köstlichen Edelstein geschmückt, das ist die Botschaft von 1881 zur Besserung der Lage der Arbeiter, der Grund und Eckstein zur Lösung der sozialen Frage. So war er nach blutigen Kriegen ein Friedefürst und hat unablässig für des Volkes Wohlfahrt und Deutschlands Ehre gewirkt, bis er am 9. März 1888 von Gott in die Ewigkeit abgerufen wurde. Bei der Kunde von dem schweren Verlust war tiefe Trauer in ganz Deutschland wie um einen Vater. Seine verehrungswürdige Gestalt lebt in uns fort, seine Tugenden, Glaube, Liebe, Demut, Pflichtgefühl und Treue, mögen nie im deutschen Volk aussterben; sie sind die Fundamentsteine, auf welchen sich das Gebäude seines ganzen Charakters zusammensetzt. Sein Glaube (vergl. s. Konfirmationsgelübde) gab ihm Kraft in allen Lagen: bei seinem Regierungsantritt 1861, vor ihm Auszug in den Krieg 1866, bei dem Ausmarsch gegen Frankreich 1870, im letzten schweren Streit auf dem Totenbette. Seine Demut äußert sich gegen Gott, dessen Fügung er in allen Erfolgen erkennt, und gegen Menschen, indem er die Verdienste seiner Mitarbeiter voll und ganz anerkennt. Seine Pflichttreue kennzeichnet genügend sein Wort auf dem Sterbebette: Ich habe keine Zeit, müde zu sein. Von seiner Menschlichkeit zeugt die Fürsorge für seinen beim Attentat mit ihm verwundeten Diener, seine zarte Rücksichtnahme auf einen schwer kranken Kurgast in Gastein. Kein Wunder, daß sein Kanzler nach dem Attentat zu dem nordamerikanischen Gesandten sagen konnte: Da ist ein Greis, einer der besten Menschen auf der Welt, und doch trachtet man ihm nach dem Leben. Der König ist ein Mensch in allen Stücken, niemals hat er einem Menschen wehe gethan, jemand verkehrt oder hart behandelt, sein Blick gewinnt die Herzen der Menschen, er ist beständig mit dem Wohl seiner Nebenmenschen beschäftigt. Redner schließt mit den Worten: Kaiser Wilhelm I. hat den deutschen Nationalstaat begründet, dafür sei ihm unser herzlichster Dank gebracht; Kaiser Wilhelm I. hat mit seinen Paladinen den Tag über Deutschland heraufgeführt, sorgen wir, daß es Tag bleibe! Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede sangen die Seminaristen den Chor von Otto: Thuisla. Hierauf ergriff Oberamt-mann Ritter das Wort zum Kaisertost: Was die Edelsten der Nation heiß ersehnt, was nur das Dichterauge träumend schaute, das hat uns die große Zeit gebracht: die Uneinigkeit ist durch des großen Kaisers Paladine überwunden, das Nationalgefühl geweckt und das deutsche Reich gegründet worden. Das Erworbene zu erhalten ist unser jugendkräftiger Kaiser Wilhelm II der rechte Mann, der, voll Geist und festen Willens, ein echter Hohenzoller, ein Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, unablässig bestrebt ist, das was unser Heer geschaffen, auch zu erhalten, ein leistungsfähiges Heer zu erhalten und die Flotte zu vermehren, gute Be-

beziehungen zu den Nachbarn zu pflegen, damit wir in Frieden der errungenen Güter genießen können, aber auch im Innern durch Niederhaltung selbstsüchtiger Parteiumtriebe, durch Fortsetzung der sozialen Gesetzgebung den Frieden zu erhalten und durch Pflege von Handel und Verkehr, Gewerbe und Landwirtschaft den Wohlstand zu heben. So gedenken wir in Dankbarkeit unsres Kaisers und flehen Gottes Segen auf ihn und sein Wirken herab. Se. Maj. Kaiser Wilhelm II lebe hoch! Hierauf wurde die deutsche Nationalhymne „Heil dir im Siegerkranz“ gemeinschaftlich und „Nimm deine schönsten Melodien“ vom Sängerkranz gesungen. Dekan Römer führte die Anwesenden aus der Weite in die Enge. Wenn wir Nagolder und wir Württemberger uns auch dessen mitfreuen, was in der großen Zeit erreicht worden ist, so dürfen wir wohl daran denken, daß der Einheit zu lieb allerlei geopfert werden mußte, nicht bloß das alte Geld sondern auch ein erkleckliches Stück der Machtvollkommenheit der deutschen Fürsten. Das war ein großes Opfer, und wir dürfen es unsrem verewigten König Karl nie vergessen, daß auch er dieses Opfer gebracht hat. Zum Ersatz dafür sollen wir die Liebe zu unserm Landesfürsten verdoppeln und verzeihen lassen, und wenn wir unsern König sehen, so freuen wir uns, daß er ein treuer Verbündeter unsres Kaisers ist, daß er jetzt mit den andern Fürsten in Berlin ist, wir wollen aus warmem Herzen seiner gedenken: Se. Maj. unser in Ehrfurcht geliebter König Wilhelm II lebe hoch! Nachdem hierauf gemeinsam „Preisend mit viel schönen Reden“ und vom Liederkranz „Wer ist ein deutscher Mann?“ gesungen war, hielt Professor Weigel den Trinkspruch auf Bismarck: Zu den edelsten Jüngen des alten Kaisers gehört es ja, wie er sich zu seinem Ratgeber stellte. Ja den Mann, den die Vorsehung ihm in den Weg führte, sah er an als köstliches Werkzeug, das er schätzte und schätzte — ein seltener Mann will seltenes Vertrauen.

Bismarck wollte seinen König decken mit seiner ganzen Persönlichkeit, der König vertraute ihm und hörte auf sein Wort, so z. B. 1866, als Bismarck ihm Schonung Oesterreichs und der Süddeutschen als der künftigen Verbündeten anriet, 1870, als Bismarck ihn zur Annahme der deutschen Kaiserkrone ermunterte. Wenn heute Barbabianca seinen Geistesritt hält durch die deutschen Gänge, wenn wir in die schlichten Jüge unserer erst. deutschen Kaisers schauen, da ist uns, als ob er uns zurief: Gedenket an meinem Ehrentage auch des Mannes im Sachsenwalde; seine Ehre ist meine Ehre, und sein Ruhm soll auch mein Ruhm sein. Bismarck hat immer das Nächste, das Nötige, das Mögliche erstrebt, damit hat er das Höchste erreicht: er hat eine geschlossene wehrhafte Nation in Deutschland und durch sie eine geachtete Weltstellung für Deutschland geschaffen. Er hat sein Leben drangeseht, daß das deutsche Reich aufwuchs zur knorrigen deutschen Eiche, in deren Schatten wir ruhen. Er hat dem deutschen Volk gegeben das allgemeine geheime Wahlrecht, dem Kaiser eingehaucht den Gedanken der Fürsorge für die Arbeiter, den Parteien die Fraktionsbrille heruntergerissen u. den Reichstag geschaffen. Er hat über die Einzelinteressen das Wohl des Ganzen gestellt, der Industrie den Weltmarkt erschlossen, für die Landwirtschaft, den Mittelstand, die Arbeiter ein Herz gehabt; die deutsche Nation stand ihm über alles. Dank ihm endet das Jahrhundert monarchisch. Doch neben seiner monarchischen Gesinnung war er verfassungstreu. Die Parteien ließ er mitberaten, aber nicht mitregieren. Er war einer der großen Leiter, die man in großen Zeiten braucht und denen sich alles unterordnet. Und wenn er nun ein stiller Mann geworden und uns bereits in die Ferne gerückt ist, so steht er vor uns als ein Koloß, den man nicht nach kleinlichen Einzelheiten sondern als gewaltiges Ganzes ins Auge faßt, als ein deutscher Mann, der uns das Recht und die Möglichkeit geschaffen hat, das Lied zu singen: Wer ist ein deutscher Mann? Dieser deutscheste Mann, unser Bismarck, er lebe hoch! Hierauf folgte der allgemeine Gesang: Deutschland über alles und das „Bismarcklied“ vom Liederkranz gesungen. Stadtpf. Dieterle: Unserm Kaiser danken wir ein einziges Vaterland, wie wir es in früheren Jahrhunderten nie gehabt. Die deutsche Schwäche ist oft genug ausgegüht worden, bis auf Napoleon I, der mit den deutschen Staaten wie mit Spielfachen umging. Die kleinen Städtchen, die einander als feindliche Brüder betrachteten und durch Zollschranken sich abtrennten, sind nun gottlob zu einem starken, einigen Vaterland verbunden, das auf ehrliche Weise zustande gekommen und gegründet ist auf Glauben und Gottvertrauen; hierin liegen die starken

Wurzeln seiner Kraft. Wir dürfen uns des deutschen Namens stolz freuen, wollen uns aber auch hüten vor dem alten Erbfehler der Eifersüchtelei und Uneinigkeit; die alten Raben mit ihrem kläglichem Geschrei sollen verstummen; wir wollen alles das, was groß und gut und heilig ist, schätzen und schützen und stärken, für Wahrheit und Recht und Ordnung eintreten, schöpfen aus dem Born, aus dem allein die Kräfte eines Staates fließen und der uns angezeigt ist durch die Worte: Gerechtigkeit erhebet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. Auf dieser Grundlage allein kann uns das Reich erhalten bleiben, dann dürfen wir fortfragen: „Blüh im Glanze deines Glückes, blühe deutsches Vaterland!“ Wir wollen allezeit treu stehen zu Kaiser und Reich, auch bereit sein, Opfer zu bringen für das Ganze. In diesem Sinne trinken wir auf's Deutsche Vaterland und das deutsche Reich; es lebe hoch! Dieser Rede folgte der allgem. Gesang: Ich hab' mich ergeben und der Chor Seminaristen: Steh fest, du deutscher Eichenwald, von dem der letzte Vers auf stürmischen Verlangen wiederholt wurde. Darauf ergriff Kollaborator Flaig das Wort: Zur Zeit als Kaiser Wilhelm I mit 10 Jahren in die Armee eintrat, legten Scharnhorst und Sneyenau durch die Erneuerung des Heereswesens den Grund zu dem stolzen Gebäude, das man heute das Volk in Waffen nennt, durch Einführung der allgem. Wehrpflicht und Vereblung des soldatischen Gefühls. Aus dem preuß. Heer entstand das deutsche Heer, und am 18. Jan. 1871 erfolgte der erste allgem. Armeebefehl aus dem Hauptquartier in Versailles. Die Geschichte lehrt uns, daß Bewegungen im Völkerverleben sich nicht immer friedlich vollziehen, deshalb: wenn du den Frieden willst, so halte dich zum Krieg bereit. Eben für Aufrichtung eines längeren Friedensstandes in Europa hat Nolte die Bildung einer Macht im Herzen deselben verlangt, die stark genug wäre, der Welt den Frieden zu gebieten. Sollte es aber zum Kampfe kommen, so werden unsere Krieger vom alten Geist befeelt in den Kampf ziehen, und wir werden siegen mit der Hilfe Gottes und unserer tüchtigen Armee. Die deutsche Armee, sie lebe hoch! Hierauf allgemeiner Gesang: Es braust ein Ruf und Chor des Sängerkranzes „Kriegers Abschied“. Nachdem so das Programm seine Erledigung gefunden hatte, erfreute Frau Professor Weigel noch die Versammlung mit einem ansprechenden patriotischen Gedicht, das mit großem Dank aufgenommen wurde. Es folgt hiemit:

Jur 100jähr. Gedenkfeier Kaiser Wilhelm I.
Wie eilt die Zeit! Du bist dahingegangen
Zu Deinen Vätern, Deiner edlen Mutter schon,
Neun Jahre sind — da standen wir in Bangen
Du warst gestorben und verwaist der Thron!
Und Schmerzbewegt war jede Brust der Deinen,
Der Kaiser tot! der Held der Zeit,
Der Liebling seines Volks — wer sollte da nicht weinen
Und da nicht tragen tiefes Leid?
Und heute nun — der Kaiser lebet wieder
In der Erinnerung steht vor uns sein Bild,
So hehr und schlicht, so tapfer, fromm und bieder
Ein Held im Streit und doch so mild!
Zu Gott empor hält er den Blick gerichtet
Der ihm beschert ein solches Reich.
Der seines Kummers Dunkel hat gelichtet
Und seines Volks Geschick zugleich.
So steht er vor uns, hoch und hehr, der Kaiser,
Als Barbarossa, neu erstanden seinem Reich,
In Purpur, und die Krone schmücken Lorbeerreiser,
Die er erkämpft in Feindes Reich.
Ein einzig Volk, das hat ihm Gott gegeben,
Und Sieg um Sieg verliehen seinem Schwert.
Der Gnade will er danken nur sein Leben,
Verzichten auf der eignen Größe Wert.
Nun sieht man ihn den Blick zur Erde senken,
Voll Freude steht er die Getreuten um sich stehn,
Den Kanzler, dessen klugen Rat und Denken
Als weiser Fürst er sich ersehn.
Dem, weil er ihn erkannte, fest vertraute
Bis dicht an die Unmöglichkeit hinan,
Mit stillem Kampf oft, — dennoch auf ihn baute,
Und seinen Willen gab zu dessen Plan.
Den Feldmarschall, den großen Schlachtenlenker,
Der in dem Krieg war seine rechte Hand,
Der die Armee geführt, — Strateg und Denker,
Der mit dem Schwert den Weg ihm hat gebahnt.
Wie hat er sich gefreut, wenn sie sein Volk geehret
Gleich ihm, dem Höchsten in dem Reich,
Ja, ihren Ruhm durch seinen Dank vermehret,
Wie war der Hohe doch so demütreich!

Wie hat voll Liebe er sein ganzes Volk umschlossen,
Als Mensch auch der Geringste hoch ihm stand,
Zu aller Wohl, wie sorgt er unverdrossen,
So daß zum Müdsein keine Zeit er fand.
In Wahrheit war er seines Volkes Vater,
So freundlich gegen jedermann gesinnt,
Der Armen, Kranken, Alten Hilf und Rater,
Er liebet alle, bis herab zum Kind.

So steht vor uns sein Bild voll Seelenadel:
Ein Kaiser, stregreich, würdevoll und mild,
Ein Ritter, ohne Furcht und Tadel
Und seiner Treuen — Freund und starker Schild.
In Gottes Willen still sich findend und ergeben
Jung schon, als hart die Bahn u. trüb das Herz ihm war,
Drum hat ihm Gott noch Glück gegeben
Und Sieg um Sieg im Greisenhaar!
Ein Vorbild ist für uns sein Thun und Leben
O möchten alle Deutschen sein wie er,
Dann würde Deutschland blühend sich erheben
Zu seinem Ruhm und Gottes Ehr!
Und noch in fernsten Zeiten würd' man sagen
Das deutsche Volk, es kann nicht untergeh'n
Und ob es Schwerses auch noch hätt' zu tragen
Mit Gott wird ewig es bestehn.

Rektor Dr. Brügel erhob sein Glas auf die deutschen Frauen im allgemeinen, auf die Nagolder Frauen insbesondere u. auf Frau Prof. Weigel „insbesonderste“. Der Vorsitzende richtete noch einige Abschiedsworte an die Versammlung; er konstatiert, daß wir wieder eine schöne patriotische Feier gehabt haben, möge dieser schöne patriotische Zug stets in Nagold zu finden sein; Redner schlägt vor, andern Tags ein Telegramm an den Kaiser und Altkanzler abgehen zu lassen. Sodann dankt er allen denjenigen, die zur Verherrlichung des Festes beitragen durch Ausschmückung der Turnhalle, Reden und Gesänge, und Teilnahme überhaupt. Damit war das schöne Fest, auf das wir mit freudiger Genugthuung zurückblicken dürfen, offiziell geschlossen.

—t. Altensteig, 22. März. Zum Andenken an den 100jähr. Geburtstag Kaiser Wilhelm I wurde gestern abend die obere Stadt prächtig illuminiert. Ein großer Fackelzug, den Hellesberg entlang in Scene gesetzt, und die in tausendfacher Lichterschein erglänzende obere Stadt boten den Beschauern besonders von den die Stadt umgebenden Höhen aus einen großartigen Anblick dar. Völlersalven kündeten heute früh den denkwürdigen Tag an. In sämtl. städtischen Schulen fanden heute vormittag Schulfeiern statt. Von vielen Gebäuden wehen Fahnen in den deutschen und Landesfarben. Heute abend wird die städtische Kapelle bei der Friedenslinde geeignete Musikvorträge geben und ein Festbankett mit Reden und patriotischen Gesangsvorträgen im Sternensaal, der aufs prächtigste decoriert ist, den Schluß der schönen Feier bilden.

Stuttgart, 18. März. Die Kammer der Abgeordneten bewilligte heute Titel 2 Schwarzwaldwasserwerk, 30% oder 200 000 M Staatsbeitrag für den Gemeindefasserverband der Orte Agenbach, Bergorte, Hoffstett, Hornberg, Zwerenberg, Martinsmoos und Breitenberg O. Calw, Simmersfeld, Beuren, Ueberberg und Altensteig-Dorf, Oberamts Nagold. Vorausschicklich werden hiezu noch weitere Gemeinden treten.

Stuttgart, 22. März. Die 100jährige Geburtstagsfeier des Kaisers Wilhelm begann schon am gestrigen Tage. Festgottesdienste fanden in allen Kirchen statt. Abends begann der übliche Zapfenstreich. Im Hoftheater wurde bei festlich beleuchtetem Hause die dramatische Scene „Kryffhäuser“ und der 3. Akt von Wagners „Meistersänger“ aufgeführt. Die Stadt trug schon am gestrigen Tage, noch mehr aber heute, reichen Flaggenschmuck. Gestern abend waren viele Häuser prächtig illuminiert, am schönsten wohl das Hotel Marquardt. — In allen Schulen fanden heute Festeiern statt. Den Schluß bildete das Bankett in der Liederhalle.

Essen a. R., 20. März. Die „Rhein. Westf. Ztg.“ meldet, Geh. Rat Krupp hat aus Anlaß der Kaiser Wilhelmsfeier eine Million Mark zur Ergänzung der staatlichen Fürsorge auf seinen Werken, ferner 100 000 Mark für das Kinderheim in Essen a. d. R. bestimmt. Außerdem wurde eine wesentliche Vergrößerung der Krupp'schen Arbeiterkolonie Altenhof angeordnet.

Berlin, 21. März. Im Laufe der gestrigen Nacht und des heutigen Vormittags sind hier eingetroffen: Der König von Sachsen, der König von

Württemberg
Prinzregent
weife vom

Athen
Zaren sei
seine Halte
Georg das
daß er für
mehr Sym

Tange
bande, wel
Opfer fiel.

Reu
des verung
als sie ger
waren, die
Sie teilen

Lage, nach
nicht für
als es gr
der nächst

Maßregeln
Die Mann
Unter den
alle unterg

giere, 68

Begri
die ledige
der benach
der Schlicht
an den Pa
S. A.“ die
Moment die
erfaßt würd

Bre
am Sam

aufhief. No
Abt. 4, 7
84 St
1 An
4
4
29
306
Den 2
Stai

33

10000

Gut
S
verkauft

Wol
werden un
aller Art
Lodensto
unter billi
arbeitsun
Alb
Muster fr

Gin

W

Württemberg, der Großherzog von Hessen und der Prinzregent von Bayern, teilweise vom Kaiser, teilweise vom Prinzen Heinrich empfangen.

Ausland.

Athen, 20. März. Die Aufregung gegen den Zaren sei aufs äußerste gestiegen. Man betrachte seine Haltung als eine undankbare, da ihm Prinz Georg das Leben gerettet habe. Man hätte erwartet, daß er für seine Glaubensgenossen, die Griechen, mehr Sympathie bezeugen würde.

Tanger, 20. März. Das Haupt der Mörderbande, welcher der deutsche Kaufmann Gäßner zum Opfer fiel, ist verhaftet worden.

New-York, 18. März. Die vier Ueberlebenden des verunglückten Schiffes „Saint Nazaire“ waren, als sie gerettet wurden, so schwach, daß sie unfähig waren, die vier toten Insassen über Bord zu werfen. Sie teilen mit, daß das Schiff ein Leck hatte, vom Tage, nachdem es New-York verließ. Dasselbe wurde nicht für ernst gehalten bis zum folgenden Tage, als es größer wurde. Ein furchtbarer Sturm in der nächsten Nacht machte es unmöglich, andere Maßregeln zu treffen als das Schiff zu verlassen. Die Mannschaft verhielt sich höchst anerkennenswert. Unter den Vermißten, welche, wie befürchtet wird, alle untergegangen sind, ist der Kapitän, 3 Passagiere, 68 Offiziere und Mannschaften.

Kleinere Mitteilungen.

Bezingen, 19. März. Gestern nachmittag verunglückte die ledige Fabrikarbeiterin Louise Wandel von hier auf der benachbarten Säge. Diefelbe kam unversehener Weise der Schlichtmaschine zu nahe und wurde von dem Getriebe an den Haaren erfaßt. Auf ihr Hilferufen eilten laut „G. A.“ die Nebenarbeiter herbei und schnitten im letzten Moment die Köpfe durch, ehe der Kopf von den Rädern erfaßt wurde. Die Verunglückte hatte jedoch bei dem Be-

mühen, ihre Haare frei zu machen, die rechte Hand ins Getriebe gebracht, welches ihr den Daumen derart zerquetschte, daß derselbe abgenommen werden muß. Der rasch herbeigerufene Arzt, Dr. Kohl, verbrachte sie in seiner Chaise nach Hause.

Untertürkheim, 20. März. Heute nacht fuhr eine Maschine auf einen abgeklüppelten Jungteufel, wodurch der Ankluppler Maier vom Wagen geschleudert wurde und das Nasenbein brach, auch wurde ihm eine Ferse abgefahren. Der Verletzte wurde ins Gannstatter Bezirkskrankenhaus verbracht. Zwei Wagen mit Gütern sind schwer beschädigt, ebenso sind beide Maschinen defekt.

Marbach, 20. März. Dieser Tage ist in Erdmannshausen eine alte Scheuer zum Teil eingestürzt. Zwei Knaben, die sich in der Nähe befanden, wurden dabei verletzt; glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Heilbronn, 20. März. In einer hiesigen Fabrik war eine schon seit längerer Zeit verheiratete Frau als Puzerin angestellt. Diefelbe Gelegenheit benützte dieselbe, um aus der Fabrik Tuchstoffe, wie sie dort angefertigt werden, im Betrage von nahezu 100 M. zu entwenden. Die Stoffe verarbeitete sie teils für sich selbst, teils verkaufte sie dieselben an Nachbarn, welche Unterwäsche und Hüften besserer Qualität daraus anfertigten. Heute wurde nun die Diebin verhaftet und dem lgl. Amtsgericht übergeben.

Ellwangen, 20. März. Wegen körperlichen Leidens hat sich hier ein Pharmazent in seiner Wohnung mit einem Revolver erschossen.

Ulm, 20. März. Der erst 32 Jahre alte Bildhauer Paul Federlin, der jüngere Bruder unseres in weiten Kreisen bekannten Künstlers Karl Federlin und dessen rechte Hand, ist nach kurzer schwerer Krankheit einem Schlaganfall erlegen. Für die Kunst bedeutet sein Hinscheiden einen schweren Verlust.

Jßing, 22. März. Einen unüberlegten Spaß mit recht schlimmen Folgen machte laut „D. Bl.“ ein Gast in einem hiesigen Wirtschaft dadurch, daß er die Wirtin und einen anderen Gast, mit welchem dieselbe sprach, im Vorübergehen faßte und die Köpfe beider gegeneinander stieß. Dieses ist jedenfalls mit mehr Kraft geschehen als beabsichtigt war; denn seitdem liegt die Wirtin infolge der dadurch erlittenen Gehirnerschütterung sehr schwer krank darnieder.

Forstheim, 22. März. Der auf Nr. 8196 gefallene Hauptgewinn der Reger Dombau-Lotterie in Höhe

von 50,000 M. ist in der hiesigen Buchhandlung von Delf verkauft worden und hat sich als glücklicher Gewinner ein hiesiger reicher Mehrgewermeister gemeldet, der es wahrlich nicht nötig gehabt hätte, einen „Treffer“ zu machen. Daß der Gewinner dem Kollekteur streng verboten hat, seinen Namen zu nennen, ist bezeichnend.

Bern, 21. März. Ueber die große Feuersbrunst, die heute früh, etwa um 4 Uhr beginnend, einen großen Teil des erst vor einigen Jahren neuerrichteten Personenbahnhofs in Bern zerstörte, meldet das „Schaffh. Int.-Bl.“ folgendes: Alle Wartsäle und Restaurationslokale sind zerstört. Das Mobiliar ist gänzlich abgebrannt. Mit Mühe konnte der Pavillon, in dem die Billete gelöst werden, gerettet werden. Der Schaden an Mobiliar und Gebäuden beträgt einige 100,000 Fr. Dank der Bindsäule konnte der anstößende Bürgerhospital gerettet werden. Die Wart- und Restaurations-säle sind angefüllt mit von der Dachkonstruktion herabgestürzten Eisen- und Holzbalken. Das Feuer nahm seinen Anfang in den Küchen- und Abtrittsräumen, wurde aber erst entdeckt, als es schon zum Dach herausloberte. Personen sind keine schwer verletzt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Neuenbürg, 20. März. Schweinemarkt. Zufuhr 55 Stück Milchschweine, welche per Paar zu M. 18—27.50 raschen Absatz fanden.

Tübingen, 19. März. (Schranne) Neuer Dinkel per 100 Kilo M. 18.—, 12.72, 12.50, alter Dinkel —, —, neuer Haber 13.40, 13.10, 12.80, alter Haber —, —, Gerste 15.40, 15.15, 15.90, Weizen —, —, Weizen 20.—, 20.—, 20.—, Mischling 17.60, 17.20, 17.—.

Wutmaßliches Wetter.

Am Mittwoch, den 24. März. Ein neuer Lustwirlbel ist im Norden Irlands und Schottlands eingetroffen und wandert gleich seinem Vorgänger, der von Ostpreußen und Litauen in das innere Rußlands abzieht, ostwärts weiter. Der Hochdruck aus dem Südwesten Europas hält über Frankreich und Süddeutschland Stand. Für Mittwoch und Donnerstag steht bei ziemlich milder Temperatur nur zeitweilig bewölkt und in der Hauptsache trockenes Wetter in Aussicht.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold.

Nadelstammholz-Verkauf.



Aus den Distrikten Bühl Abt. Wäble, Mittelberg Abt. Streitacker, Badwald Abt. Sulzereischle Ebene, Distr. Rillberg Abt. Dreispitz, Helferswasen, Finfenweg, Molde, Dachsbau und Sommerhalde, sowie aus Distrikt Wolfsberg und vom Scheidholz kommen in größeren und kleineren für Sägeware (starke Langholz und Klotzholz) Bauholz und Papierholz abgeforderten Losen (meist rottannen, sonst Weißtannen und einzelne Forchen-Lose) durchweg gerepelt

im Submissionswege

zum Aufstreich:

I. Langholz I. bis V. Classe 1420 Stück mit 870 Fsm.

II. Sägholz I. bis III. Classe 280 Stück mit 200 Fm.

Die Offerte sind spätestens bis

Dienstag den 30. März, vormittags 10 Uhr,

in ganzen oder Behtels-Prozenten der laufenden Auktorpreise des Forstbezirks Wildberg — für jedes Los abgefordert — unter verschlossenem Couvert mit der Aufschrift „Offert auf das Nadelstammholz der Stadtgemeinde Nagold“ bei hiesiger Stadtpflege einzureichen. Der unmittelbar darauf folgenden Öffnung und Verlesung der Offerte dürfen die Submittenten beiwohnen. Tags darauf wird der Gemeinderat über die Annahme der Meistgebote entscheiden und bei gleichen Offerten das Los ziehen. Binnen der nächsten 3 Tage werden die genehmigten Lose an die Meistbietenden ausgeschrieben, die bis zur Ankunft dieser Nachricht an ihre Offerte gebunden sind.

Anszüge wären rechtzeitig zu bestellen bei der

Stadtförsterei.

Reste!

Reste!

Eine Partie

Schurz-Blusen-Bettzeugreste

empfehle und macht auch noch auf seinen Ausverkauf in Damen-Kleiderstoffen zu bedeutend herabgesetzten Preisen aufmerksam

G. A. Richter, Wildberg.

Thüringer Kunstfärberei Königsee, Chemische Wäscherei.

Stablißem. 1. Rang. — **Peinlichst saubere, anerkannt vorzügl. Ausf. —** Mäßige Preise. — Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung. Annahmestelle, Muster **Herm. Brinzinger, Nagold,** u. portofreie Vermittlung bei v. Chr. Bucher.

Nagold. Solange Vorrat kann rein gepulzte Gerste zur Saat

abgegeben werden. Auch werden ungefähr 150 Ztr. blaß ausgedarrtes Ungar-Malz abgegeben.

Schaal z. „Waldhorn“.

Nagold. Möbliertes Zimmer für 1 Herrn gesucht auf sofort oder 1. April. Offerten mit Preisangabe an R. W. Gasthof Dirck.

Nagold. Drahtgitter solid verzinkt, in verschiedenen Höhen und Stärken empfiehlt, solange Vorrat, zu alten Preisen

Gottlob Schmid. Wildberg. Einen bereits noch neuen Glanter-Pflug hat billig zu verkaufen K. Schanz, Schmiedmstr.

Yehrling-Gesuch Einen kräftigen Jungen aus ordentlicher Familie nimmt in die Lehre **J. Dreiß,** Brauerei, Calw.

Lesezeichen mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm I. à Stück 5 - bei **G. W. Zaiser.**

Altensteig-Stadt. Stangen- und Brennholz-Verkauf am Samstag den 27. März d. J. nachm. 2 Uhr, auf hies. Rathaus aus Stadtwald Priemen Abt. 4, 7, 9, 12 und Scheidholz: 84 St. Baustangen I., II. u. III. Cl. 1 Km. eichene Prägeln, 4 „ buchene Scheiter, 4 „ „ Prägeln, 29 „ tann. Anbruch. 306 Den 22. März 1897. Stadtschultheißenamt: Welker. Nagold.

3300 Mark Pflegschaftsgeld hat sofort gegen gefähliche Sicherheit anzuleihen alt Kronenwirt Mayer. Nagold.

Gute Speise- u. Saatkartoffeln verkauft Chr. Wagner, Schuhm.

Wollene Lumpen werden umgearbeitet und versendet zu aller Art waschechte Kleiderstoffe, Fodentstoffe, Strickgarne u. s. w. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsabrik von **Albert Böckh, Aalen.** Muster frei! Agenten gesucht! Nagold. Einen starken

Ginspanner-Wagen hat zu verkaufen Joh. Gg. Günther.



Unterjettingen.
Bau-Offord.

Die beim Neubau eines Wohnhauses nebst Doppelscheuer vorkommenden Bauarbeiten wie:

Maurer-, Zimmer-, Gypfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Flaschner-Arbeiten werden öffentlich verdingen und liegen Pläne, Kostenberechnung und Offordbedingungen vom 22.—25. beim Unterzeichneten u. vom 26.—29. d. M. beim Bauenden, **Michael Eitelbusch**, in Unterjettingen zur Einsicht auf.

Viebhaber auf obige Arbeiten wollen ihre verschlossenen Angebote in Prozenten ausgedrückt bis **spätestens Montag, den 29. d. M. mittags 1 Uhr**, um welche Zeit die Angebote im Gasthaus zum „Hirsch“ in Unterjettingen geöffnet werden, an den Bauenden einfinden.

Herrenberg, den 22. März 1897.

A. A.

O/Amtsbaumeister: **Nieder.**

Unterjettingen.

Donnerstag 25. März Hundebörse



wozu freundlichst einladet

Niethamer
zum Schiff.

Ragold.

Einen bereits noch neuen gut erhaltenen

Scharbank

verkauft am **Donnerstag 25. März**
Karl Wagner, Fuhrmann.

Ragold.

Einen Wagen gut eingebrachtes

Wiesen-Heu,
sowie etwas **Stroh**

verkauft **Mechaniker Brozing.**

Ragold.

Ein Hausanteil

in Mitte der Stadt mit Stallung und Kelleranteil hat zu verkaufen
Wer? sagt die Redaktion.

Schönbrunn.



Ein schönes 6 Wochen

trächtiges

Mutterchwein

fehlt dem Verkauf aus

Räfer Stepper.

Mödingen.

Haber-, Heu- u. Stroh-Verkauf.

Am **Donnerstag** den 25. März nachm. 1 Uhr, verkauft Unterzeichneter im Auftrag ca. 20 Ztr. gut eingebrachtes Heu und Ohmb, ebensoviel Dinkel- und Haberstroh, sowie 12 Ztr. Haber, wozu Liebhaber einladet
Gemeindepfleger Sindlinger.

Ragold.

Handschuhe

in Trikot und Seide schwarz, weiß und farbig in allen Preislagen empfiehlt

Herm. Brintzinger,
in der hintern Gasse.

Landwirtschaftlicher Bez.-Verein Ragold.

Unter Bezugnahme auf das Inserat des Vereins in Nr. 45 des Gesellschafters über den **Aufkauf von Zuchtvieh im Simmenthal** wird hiemit bekannt gemacht, daß von der **Aufkaufkommission** 6 Farren und 3 Rinder I. Qualität angekauft worden sind und die **Versteigerung dieser Tiere am Donnerstag den 25. d. M., nachm. 1 Uhr,** auf dem **Stadtacker in Ragold** stattfindet.

Die Verkaufsbedingungen sind dieselben wie bei den früheren Viehverkäufen des landw. Vereins, werden aber noch vor dem Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

Die **Herren Ortsvorsteher** werden gebeten, Vorstehendes **unverzüglich** in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und die Viehbesitzer zu reger Teilnahme an der Versteigerung aufzufordern.

Ragold, den 23. März 1897.

Bereins-Vorstand:
Oberamtmann Ritter.

Handwerker-Landesverband.

Hauptversammlung der Ortsgruppe Ragold.

Am nächsten **Sonntag, den 28. März d. J., mittags 3 Uhr,** findet in der Bierbrauerei z. „Traube“ hier die jährliche **Hauptversammlung** statt, wozu die hiesigen und auswärtigen Mitglieder, sowie sonstige Interessenten, zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsjahr 1896.
2. Ergänzung der Statuten.
3. Mitteilung über die Landtags Sitzung vom 4. März, die Eingabe des Handwerker-Landesverbands betreffend.
4. Wahlen: a) Neuwahl des Ausschusses. b) Wahl eines Kassiers, eines Schriftführers und eines Vereinsdieners.
5. Entgegennahme von Anträgen.
6. Sonstiges.

Der Ausschuss.

Ragold.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am **Sonntag den 28. März 1897**

stattfindenden **Hochzeits-Feier** in das Gasth. z. „**deutschen Kaiser**“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Maß,

Barbara Spathelf,

Fuhrknecht von Göttingen.

von Ebhausen.

Ragold.

Zur bevorstehenden **Saat** empfiehlt

gelbe und rote Frühkartoffeln,

jämtl. Gartensämereien,

sowie Klee-, Gras- und Siparjamen

in frischer keimfähiger Ware.

G. Raaf, Gärtner.

Ragold.

**Confirmations-
Gesangbücher**

in
größter
Aus-
wahl
zu
äußerst
billigen
Preisen

empfehlst

Fr. Strähle,

Buehbinder,

Calwerstrasse.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. März 1897: 714 $\frac{1}{2}$ Mill. Mark.

Dividende im Jahr 1897: 30 bis 134 $\frac{1}{2}$ der Jahres-Normalprämie
je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Ragold: Schullehrer Klunzinger.

Ragold.

Ein solider tüchtiger

Möbelschreiner

findet dauernde Beschäftigung.

Ein kräftiger, wohlherzogener

Knabe

findet eine Lehrstelle bei

Fr. Luz, Schreinermeister.

Ragold.

Ein tüchtiger

Möbel-Schreiner

wird gesucht von

Fr. Bertsch.

Ragold.

Ein zuverlässiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

G. Hirth, Fuhrwerkbesitzer.

Ragold.

Zum Eintritt nach der Confirmation

ev. schon früher wird ein

ehrllicher fleißiger Bursche

hierher gesucht.

Von wem? — sagt die Redaktion.

**Bäckerlehrlings-
Gesuch.**

Ein ordentlicher Junge, der die Brot-

und Feinbäckerei gründlich erlernen will,

wird nach Pforzheim gesucht.

Näheres zu erfragen bei

Chr. Kempf, zum „Ochsen“,

Wildberg.

Ragold.

Ein Mädchen

welches das Nähen hier erlernt, sucht

bis 1. April gegen Dienstleistung ein

billiges Kosthaus.

Zu erfragen bei der Redaktion.

In ein Gasthaus auf dem Lande

wird ein einfaches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches einer

guten Küche vorstehen kann, und sich

auch den übrigen Hausarbeiten unter-

zieht, gesucht. Gehaltsansprüche erbeten.

Zu erfragen bei der Redaktion ds.

Blattes.

Mehrere Mädchen

nicht unter 18 Jahren für

Küche und Haushaltung

finden Stellen. Näheres durch

Frau Metzger, Bischoffstr., Calw.

Fruchtpreise:

Ragold, 20. März 1897.

Neuer Dinkel	6	5 95	5 80
Weizen	10 80	10	9 60
Roggen	—	7 90	—
Gerste	—	7 90	—
Haber	7 50	6 47	5 80
Bohnen	5 50	4 28	4
Wicken	7 40	6 89	6
Erbsen	—	7 50	—
Linsen	—	10	—
Linsen-Gerste	7 50	7 21	7

Wiktualienpreise:

1 Pfund Butter	75	— 80
2 Eier	9	—

Altensteig, 17. März 1897.

Neuer Dinkel	6 80	6 57	6 40
Haber	6 60	6 48	6 30
Gerste	8 30	8 10	8
Weizen	12	11	8 50
Roggen	8 50	8 24	7 80
Welschlorn	—	—	—
Bohnen	6 50	6 21	5 80

Kathol. Gottesdienst in Ragold am

Donnerstag 25. März (Mariä Verkünd.)

morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.